

## Pressemitteilung zur Strafvollzugsgesetzgebung in Sachsen

Radebeul, den 4. Februar 2007

Für ein am sozialen Frieden orientiertes Jugendstrafvollzugsgesetz in Sachsen plädierten Teilnehmer eines Fachtages des Dresdner Resozialisierungsvereins HAMMER WEG am Samstag in der Dresdner Dreikönigskirche im Anschluss an Vorträge von Prof. Johannes Feest (Universität Bremen, Verfasser des großen Kommentars zum bisher bundesweit gültigen Strafvollzugsgesetz), Dr. Harald Preusker (Sächsischer Justizministerium) und Prof. Ulfrid Kleinert (ehs Dresden). Nach einer Auflage des Bundesverfassungsgerichts müssen alle Bundesländer bis Ende des Jahres ein eigenes Jugendstrafvollzugsgesetz verabschieden. Auf dem Dresdner Fachforum wurde dafür plädiert, sich dabei weitgehend mit den neun Bundesländern zu verständigen, die bereits einen Gesetzentwurf vorgelegt haben. Ein allgemeines Strafvollzugsgesetz (für den Erwachsenenvollzug) sei hingegen nicht notwendig und deshalb auch nicht im Eilverfahren zu verabschieden.

Johannes Feest forderte für das Jugendstrafvollzugsgesetz eine Orientierung an den Mindeststandards, die in Europa gelten und die von der deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen vorgelegt worden sind. Harald Preusker hob hervor, dass der noch nicht öffentlich verhandelbare Gesetzentwurf des Ministeriums ein Kommunikationsgebot enthalte, nach dem Vorgänge im Strafvollzug, insbesondere Sanktionen kommuniziert, also nicht einfach nur angeordnet werden müssen. Die Gängelung von Strafgefangenen werde reduziert zugunsten einer Eigenverantwortung. Ulfrid Kleinert betonte, es gehe nicht nur darum, angepasste Gefangene zu fördern, sondern auch nichtangepasste in verantwortlicher Weise herauszufordern und die Mitwirkungsrechte der Betroffenen an der Erreichung des Vollzugsziels (in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten führen zu lernen) sicherzustellen.

Das Fachforum fand am Nachmittag des diesjährigen Fortbildungstages des HAMMER WEG e.V. (Verein zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener) statt. Die Teilnehmer diskutierten am Vormittag die Entwicklung der Vereinsprojekte "nicht abreißen lassen" (Begleitung von Strafgefangenen, die sonst keine Außenkontakte haben), "Leuchtturm" (Orientierung für Ersttäter am Anfang ihrer Haft), "Anker" (Hilfe für Haftentlassene und Angehörige von Inhaftierten) und "Riegel" (die Dresdner Gefangenenzeitung für Leute von drinnen und draußen). Zum Abschluss des Tages bildete sich ein sozialpolitischer Arbeitskreis, der die weitere Entwicklung der Strafvollzugsgesetzgebung in Sachsen beobachten und kritisch begleiten will.